

Erquickung hast du nicht gewonnen,
wenn sie dir nicht aus eig'ner Seele quillt.

Goethe

Dr. Norbert Höser zum 60. Geburtstag

Am 18. Januar 2007 beging der langjährige Direktor des Naturkundlichen Museums Mauritianum zu Altenburg, Dr. Norbert Höser, seinen 60. Geburtstag. Während seiner knapp dreißigjährigen Museumstätigkeit, darunter 21 Jahre in leitender Position, hat sich das Museum Mauritianum zu einem naturkundlichen Kleinod von überregionalem Stellenwert entwickelt. Gegenüber den naturkundlichen Museen der Nachbarschaft zeichnet es sich heute durch ein selbstständiges, in der Öffentlichkeit und in Fachkreisen erkennbares und wahrgenommenes Ausstellungs- und Forschungsprofil aus. Dabei bildet die Darstellung der Landschaftsentwicklung der mitteldeutschen Region von der Biologie bis hin zur Geologie den Schwerpunkt seiner musealen Tätigkeit. Dieser Stellenwert, der unter teils minimalen Bedingungen personeller und materieller Ausstattung und abseits von den geowissenschaftlichen Zentren der Region (Jena, Leipzig, Halle, Freiberg, Dresden) erreicht wurde, trägt maßgeblich die Handschrift unseres Jubilars: Fach- und Sachkompetenz, Tradition und Weiterentwicklung, Kontinuität und Beharrlichkeit, innere Leidenschaft in der Sache, interdisziplinäres Arbeiten auf gleicher Augenhöhe, stete Verbindung zur aktiven Forschung und Wissenschaft, sowie Einbringung des universitären Geistes in die Museumsarbeit sind einige der Eigenschaften, die ihn auszeichnen und die Einrichtung prägen.

In Altenburg geboren, in Windischleuba als Bauernsohn aufgewachsen und auch dort die schulische Entwicklung bis zum Abschluss des Abiturs 1965 genommen, waren seine naturkundlichen Interessen schon frühzeitig geweckt. Die Voraussetzungen für den klassischen Weg einer universitären Laufbahn waren vorgezeichnet: Von 1965 bis 1968 Studium der Biologie an der Universität Leipzig mit einem sich daran anschließenden Fachstudium Hydrobiologie an der Technischen Universität Dresden. Hier erfolgte der Abschluss des Studiums mit einer Diplomarbeit zum Thema „Mikrobielles Wachstum als Abbild des Konformationsgleichgewichts eines wachstumbestimmenden oligomeren Proteins“. Tätigkeiten als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Carl-Ludwig-Institut für Physiologie (1973) und am Physiologisch-Chemischen Institut (1974–1977) an der Universität Leipzig schlossen sich an. Betreut mit ersten wissenschaftsredaktionellen Aufgaben sowie mit experimentellen Arbeiten und darauf aufbauende mehrere, teils internationale Publikationen zum Stoffwechsel der Mitochondrien entstanden.

Und dann, 1978, der vom Jubilar vollzogene Wechsel an das Naturkundliche Museum zu Altenburg, in welchem er bis 1985 als wissenschaftlicher Mitarbeiter und von 1986 bis 2006 in Nachfolge von Horst Grosse als Direktor tätig werden konnte. Der introvertierte Mann, der stille Kollege und Freund, bevorzugt, statt den lauten und erfolgversprechenden Lebensgang fortzusetzen, die ernsthaften, konkret dem unmittelbaren Dasein dienenden und die Menschen erbauenden Tätigkeiten in einem kleineren Museum. Hier kann und will er mit einem begrenzten, kleinen Menschenkreis Gleichgesinnter, vor allem Kindern, die echten, sie das ganze Leben begleitenden Werte und Wertvorstellungen vermitteln. Dabei hatte er in seinen drei ersten Lebensjahrzehnten als Bauernsohn und intelligenter und hochmotivierter Mensch die Chance, an einer Universität oder in einem Forschungsinstitut fern allem krankmachenden Stress und aller banaler Alltagslichkeit eine Karriere im Kreise auserwählter ehrgeiziger Menschen zu machen. Von außen betrachtet, könnte deshalb dieser Wechsel „zurück in die Provinz“ als ein Bruch mit der Wissenschaftlerlaufbahn verstanden werden. Nicht so für unseren Jubilar, ganz im Gegenteil. Die Grundlagen für die zahlreichen wissenschaftlichen Forschungen in seinen biologischen Hauptarbeitsgebieten wurden gelegt, ausgebaut und konnten zur Veröffentlichung gebracht werden. Gleichzeitig war es ihm



Dr. Norbert Höser am 6. 10. 2002 während der Veranstaltungsreihe „Gespräche in den Sammlungen“ bei der Präsentation von Funden seltener Vögel im Altenburger Land. Foto: Archiv Mauritianum.

möglich das Potenzial der aus der Tradition der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes gewachsenen Museums- und Sammlungsarbeit wissenschaftlich anzureichern und stärker in den Focus der Öffentlichkeit zu bringen. Die Kontakte und die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Universitäten wurden weiterhin und verstärkt gepflegt. Eine außerplanmäßige Aspirantur und die 1990 an der Universität Leipzig (WB Taxonomie/Ökologie der Sektion Biowissenschaften, Prof. B. Klausnitzer) zum Abschluss gebrachte Dissertation zum Thema „Die Regenwurmfaua in Böden unterschiedlicher Genese am Hang und in der Aue“ (Mentoren: Prof. W. Dunger, Görlitz; Prof. O. Graff, Braunschweig) sind Zeichen des persönlichen Erfolges dieser Tätigkeit.

Die Hauptarbeitsgebiete von Norbert Höser, die ihn als Fachmann und Spezialisten über die Region hinaus bekannt machen, liegen auf den Gebieten der Fauna und Ökologie der Amphibien und Vögel sowie der Ökologie und Taxonomie der Regenwürmer. Zu ersterem Schwerpunkt erschienen mehr als 60 Publikationen, darunter die im Fischer-Verlag Jena herausgegebene Monographie „Die Vogelwelt Sachsens“, in der er als Mitautor fungierte. Ergänzt wird dieser Themenkomplex noch durch Forschungen zur Biologischen Periodik (Tagesperiodik) der Vögel. Die ökologischen Arbeiten zu den Regenwürmern befassen sich vor allem mit der Autökologie der Arten zur Charakterisierung der Bodenstandorte. Wichtige Ergebnisse wurden dabei durch Untersuchungen im Freiland der Flussauen gewonnen. Dabei hat der Jubilar in der Region die gesamte lebende Natur vom Mikrobereich bis Makrobereich im Auge; auch Boden und Gestein und deren Geschichte über Jahrmillionen, wovon viele der vom Museum Mauritianum herausgegebenen Hefte zeugen. Seinen aus der Region gewonnenen reichen Kenntnisschatz übertrug er auch auf Forschungen im Ausland, so u. a. auf Untersuchungen in Rumänien (Siebenbürgen). Dabei sind ihm der Wert und die positiven Wirkungen regional angelegter Langzeitbeobachtungen und -forschungen in den Naturwissenschaften für Gegenwart und Zukunft immer bewusst. Seine zahlreichen Mitteilungen zu jährlichen Beobachtungen von Fauna, Flora und Wetter (z. B. Niederschlagsmessreihe Station Windischleuba 1990–heute) aus dem Altenburger Land sind ein beredter Beleg dafür. Sein Engagement für die Natur trägt für Jahrzehnte Früchte. Ohne in Dauerhaf-

tigkeit geschaffenes oder erworbenes grundlegendes und erprobtes Wissen gibt es keine Erfolge. Das ist die Hauptbotschaft an seine Nachfolger.

Dieses Wissen öffentlich zugänglich zu machen ist durch eine Vielzahl von ehrenamtlichen Tätigkeiten in naturkundlichen Gesellschaften belegt, so u. a. durch langjährige Mitgliedschaft und Leitung in Altenburger Kulturbund-Fachgruppen (1962–1990), in der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft (Kommission Bodenbiologie), der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft, des Vereins Sächsischer Ornithologen und des Vereins Thüringer Ornithologen. Gutachterliche Tätigkeiten und fachliche Zuarbeiten für die Unterschutzstellung wertvoller Landschaftsteile, 20 populäre Buchbeiträge landes- und naturkundlicher Art, unzählige Presseartikel über die museologische und vogelkundliche Arbeit und natürlich die vielfältigen, unter seiner Leitung gestalteten naturkundlichen Museumspräsentationen und Ausstellungen sind einige Beispiele für die öffentliche Wirksamkeit seiner Aktivitäten.

In der wissenschaftspolitisch streng restriktiven Phase der DDR, auf dem Gebiet der Geologie seit 1968, insbesondere auch in der alten Wirtschaftsregion Mitteldeutschland mit dem Altenburg-Bornaer Braunkohlerevier, entwickelte sich das Naturkundemuseum Altenburg unter H. Grosse, besonders aber unter N. Höser nicht nur als Fenster in die westlichen und östlichen Länder, sondern auch als Stätte der Herausgabe wichtiger, sogar monographischer Arbeiten zur regionalen wie allgemeinen Geologie. Dabei sind die vom Naturkundlichen Museum Mauritianum herausgegebenen Zeitschriften „*Mauritiana*“ und „*Altenburger naturwissenschaftliche Forschungen*“, die mit ihren neuen wissenschaftlichen Befunden an über 300 nationale und internationale Tauschpartner (Bibliotheken, Forschungsinstitute, Universitäten) versandt werden, ohne die komplexe Tätigkeit unseres Jubilars nicht denkbar. Insbesondere die in einer Zeit der allgemeinen Zeitschriftendezimierung ins Leben gerufene und vom Jubilar sorgfältig redigierte Reihe der Altenburger naturwissenschaftliche Forschungen erhielt hinsichtlich Inhalt und Gestaltung in unzähligen Rezensionen im In- und Ausland hohe Anerkennung. Wir erinnern uns anlässlich des Erscheinens von Heft 1 (1981), des Schreibens der USA-Kongressbibliothek Washington, indem mit dem Dank die ausdrückliche Bitte geäußert wird, die Reihe auch künftig zu beziehen.

In einer Zusammenschau über die erschienenen Altenburger Hefte lobt der Rezensent in der bekannten niederländischen Zeitschrift „*Geologie en Mijnbouw*“ (1996) die internationale Bedeutung der Beiträge, die hohe Qualität des Druckes, die instruktive Gestaltung und Ausstattung und den ungewöhnlich niedrigen Preis. Die Herausgabe derart fundierter wissenschaftlicher, in vielen Fällen monographischer Arbeiten, die sich in die klassischen Werke der Glazialgeologie anreihen, ist für ein herkömmliches Regionalmuseum ungewöhnlich und rief bei vielen Rezensenten zugleich Anerkennung und Staunen hervor. Jede Nummer wurde wissenschaftlich bis zur Literaturüberprüfung, redaktionell einfühlsam gestaltet, d. h. trägt den Stempel des Jubilars, wofür ihn nicht nur augenblicklicher Dank der Autoren, sondern auch bleibender Dank der Leser künftiger Generationen sicher ist.

Die Literatur des Naturkundlichen Museums Mauritianum trägt nicht nur den Namen Altenburgs in alle Erdteile. Sie legt auch Zeugnis ab vom technischen und gestalterischen Geschick im Bereich des Buchdrucks, schließlich vom vielseitigen wissenschaftlichen Leistungsvermögen und Engagement der Mitarbeiter in einer der kleinen deutschen naturkundlichen Museen. Da die Aktivitäten dieser „Öffentlichkeitsarbeit“ im weiteren Sinne vom Jubilar getragen worden sind, darf mit Fug und Recht gesagt werden, dass eine wissenschaftlich so vielseitige und menschlich so integere Persönlichkeit nicht nur ein Glück für ein Museum, seine Besucher und Mitarbeiter ist, sondern auch ein Glücksfall für eine Region!

PD Dr. F. W. JUNGE, Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Karl-Tauchnitz-Str. 1, D-04107 Leipzig

Prof. Dr. L. EISSMANN, Fockestr. 1, D-04275 Leipzig